

---

# 1. Einleitung

66 Jahre sind vergangen seit dem Zweiten Weltkrieg, seit dem Ende des Nationalsozialismus, seitdem die Welt vom Holocaust erfuhr. Seit dieser Zeit haben sich die Deutschen konsequent mit ihrer Vergangenheit auseinandergesetzt und eine »politisch korrekte« Gedächtnispolitik angestrebt. Zahlreiche Diskussionen und Kontroversen brachten Deutschland schließlich auf den gegenwärtigen Stand des Umgangs mit der eigenen Vergangenheit. Deutschland scheint einen angemessenen Weg der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus sowie des Gedenkens gefunden zu haben, ohne dabei auf das eigene Nationalbewusstsein und Stolz auf die deutsche Identität verzichten zu müssen. Die ›Vergangenheitsaufarbeitung<sup>1</sup> ist Teil der deutschen Identität geworden.

Dieser lange Prozess der ›Vergangenheitsaufarbeitung‹ sowie der Etablierung der deutschen Gedächtnispolitik spiegelt sich indirekt in der deutschsprachigen Väterliteratur der Nachkriegszeit wieder. Der Begriff Väterliteratur bezeichnet Texte, in denen die Verstrickung der Väter in der Zeit des Nationalsozialismus und im Zweiten Weltkrieg aus der Perspektive der Söhne und Töchter ergründet wird. Die autobiographischen Texte, die aus persönlichen und offiziellen Dokumenten sowie privaten Erinnerungen zusammengestellt sind, werden in der Nachkriegszeit kontinuierlich veröffentlicht und zeigen somit an, dass die

---

1 Der diskutabile Begriff »Vergangenheitsaufarbeitung« wird in der vorliegenden Arbeit im Sinne eines »zivilgesellschaftlichen Arbeitsprozesses«, eines »Arbeitsaufwands der Gesellschaft« unter Bezug auf Th. W. Adorno (Siehe: Adorno, Theodor W.: Was bedeutet Aufarbeitung der Vergangenheit? In: ders.: Eingriffe. Neun kritische Modelle. Frankfurt am Main 1971) bzw. Jürgen Habermas (Siehe: Habermas, Jürgen: Was bedeutet Aufarbeitung der Vergangenheit heute? Bemerkungen zur »doppelten Vergangenheit«. In: Ders.: Die Moderne – ein unvollendetes Projekt. Philosophisch-politische Aufsätze 1977 – 1992. Leipzig. 1992) benutzt. Unter dem Begriff wird hier in erster Linie keine individuelle Auseinandersetzung mit der schuldhafte Vergangenheit gemeint, sondern die nachwirkende Bedeutung der Vergangenheit und der Umgang mit ihr in der Gegenwart auf der gesellschaftlichen Ebene (z. B. im Rahmen der Massenmedien, der Schulpädagogik, der Gedenkveranstaltung, der politischen Bildung, wissenschaftlicher, literarischer und politischer Öffentlichkeit, der Bürgerinitiative). Um die Differenzierung deutlich zu machen erfolgt eine Setzung des Begriffs in einfache Anführungszeichen.

Auseinandersetzung mit der persönlichen und politischen Vergangenheit ein anhaltend aktuelles und Interesse weckendes Thema in der Öffentlichkeit darstellt.

Ziel der vorliegenden Arbeit besteht in einer möglichst umfassenden Darstellung von Texten, die sich mit dem Terminus bzw. der Subgattung ›Väterliteratur‹ fassen lassen und die seit den 1970er Jahren bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts auf dem deutschsprachigen Büchermarkt erschienen sind. Dabei ist davon auszugehen, dass es gewissermaßen zwei Publikationswellen gab: eine erste Konjunktur von Texten ist Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre festzustellen, eine zweite nach der Jahrtausendwende (2003–2006). Weiterhin will die Arbeit einen Überblick über verschiedene Arten der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit der Elterngeneration sowie eine Übersicht über die Stationen der deutschen ›Vergangenheitsaufarbeitung‹ nach 1945 geben.

Von daher zielt die Arbeit auf eine Gesamtdarstellung der Väterliteratur zwischen 1975 und 2006. Sie umfasst Vätertexte, die die Auseinandersetzung mit dem Vater sowohl im Sinne einer metaphorischen Suche, als auch in Form eines komplexen Verfahrens der Vater-Spuren-Suche realisiert. In literaturwissenschaftlichen Beiträgen wurden bisher primär einzelne Werke unter gesellschaftlich-geschichtlichem Aspekt, im Rahmen psychoanalytisch angesetzter Motivforschung sowie Gattungsanalyse bzw. im Rahmen der (Auto-)Biographieforschung behandelt. Zu den Standardwerken, die sich mit der Väterliteratur als einem literarischen Phänomen wissenschaftlich befasst haben, gehören unter anderem die Essaysammlung von Michael Schneider »Den Kopf verkehrt aufgesetzt oder Die melancholische Linke«<sup>2</sup> (1981), die sich in ihrer Untersuchung auf deutschsprachige Texte aus dem Jahr 1977 bis 1980 konzentriert sowie Reinhold Grimms Publikation »Elternspuren, Kindheitsmuster. Lebensdarstellung in der jüngsten deutschsprachigen Prosa«<sup>3</sup> (1982), die u. a. mit der Studie von Michael Schneider im Hinblick auf die Väterbücher polemisiert. Die seit den 1980er Jahren bis in das Jahr 2000 erschienenen wissenschaftlichen Beiträge<sup>4</sup> zur

2 Schneider, Michael: Den Kopf verkehrt aufgesetzt oder Die melancholische Linke. Aspekte des Kulturzerfalls in den siebziger Jahren. Darmstadt-Neuwied 1981.

3 Grimm, Reinhold: Elternspuren, Kindheitsmuster. Lebensdarstellung in der jüngsten deutschsprachigen Prosa. In: Grimm, Reinhold/Hermand, Jost (Hrsg.): Vom Anderen und vom Selbst. Beiträge zu Fragen der Biographie und Autobiographie. Königstein/Ts. 1982.

4 Ermert, Karl/Striegnitz, Brigitte (Hrsg.): Deutsche Väter. Über das Vaterbild in der deutschen Gegenwartsliteratur. Tagung vom 20. bis 22. Februar 1981 [Rehburg]. In: Locomer Protokolle 6/1981; Faulstich, Werner/Grimm, Gunter E. (Hrsg.): Sturz der Götter? Vaterbilder im 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main 1989; Türkis, Wolfgang: Beschädigtes Leben. Autobiographische Texte der Gegenwart. Stuttgart 1990; Gehrke, Ralph: Literarische Spurensuche. Elternbilder im Schatten der NS/Vergangenheit. Opladen 1992; Maelshagen, Claudia: Der Schatten des Vaters. Deutschsprachige Väterliteratur der siebziger und achtziger Jahre.

Väterliteratur, u. a. von Wolfgang Türkis, Claudia Mauelshagen, Uvanovic Željko, Ralph Gehrke setzen sich grundsätzlich mit der Vatersuche sowie den Väterbildern der 1970 und 1980 Jahre auseinander, u. a. unter dem Aspekt der Abwesenheit des Vaters, der 68er-Generation, der autobiographischen Darstellung sowie des Vater-Sohn-Konflikts bzw., wie Regula Venske<sup>5</sup> mit Männerbildern sowie der Vater-Tochter-Beziehung in der deutschsprachigen Väterliteratur von Frauen aus den 1970er und 1980er Jahren.

Die vorliegende Arbeit hingegen untersucht die Väterliteratur des Zeitraums von 1975 bis hin zum Jahr 2006 in wissenschaftlich interdisziplinärem Kontext und deckt ein viel breiteres thematisches Spektrum ab. Dabei bietet sie zusätzlich als einen ergänzenden Teil Interviews mit Autoren der Väterbücher, die speziell für diese Arbeit durchgeführt wurden. Den Autoren wurden dieselben Fragen gestellt, die im Fokus dieser Studie und deren Auseinandersetzung mit den Vätertexten stehen. Damit wurde Ruth Rehmann, Sigfrid Gauch, Hans Weiss, Martin Pollack, Dagmar Leupold, Beate Niemann, Monika Jetter und Jens-Jürgen Ventzki<sup>6</sup> in der Arbeit ihre persönliche Stimme gegeben, die für Objektivierung und Multiperspektivität sorgt und die These der Studie unterstützt, dass jede Vater-Spuren-Suche trotz ähnlicher Strukturmerkmale vom individuellen Charakter der jeweiligen Vater-Kind-Beziehung und deren persönlichen Auseinandersetzungsgeschichte geprägt wird.

Die Texte, die aufgrund ihrer engen Verknüpfung mit dem Thema des Nationalsozialismus ein Phänomen des deutschsprachigen Raumes sind, wurden für diese Arbeit im Hinblick auf vier Kriterien ausgewählt: den autobiographischen Charakter der Texte, die Verstrickung der Väter in der Zeit des Nationalsozialismus bzw. des Zweiten Weltkriegs, die Korrelation von Fiktion und Faktizität sowie den Akt der Vater-Spuren-Suche, der jedes dieser Werke – auf durchaus unterschiedliche Weise – strukturiert. So wird das Verfahren der Vater-Spuren-Suche in seiner ganzen Komplexität und Interdisziplinarität analysiert. In der Herangehensweise werden auch Erkenntnisse aus anderen Disziplinen (z. B. aus der Psychologie, Soziologie, Kriminologie, Philosophie, kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung) berücksichtigt, um mit ihrer Hilfe die ›Vergangenheitsaufarbeitung‹ am Beispiel der Väterliteratur zu erforschen.

---

Frankfurt am Main 1995; Željko, Unovic: Söhne vermissen ihre Väter. Misslungene, ambivalente und erfolgreiche Vatersuche in der deutschsprachigen Erzählprosa nach 1945. Marburg 2001.

5 Venske, Regula: Mannsbilder – Männerbilder. Konstruktion und Kritik des Männlichen in zeitgenössischer deutschsprachiger Literatur von Frauen. Hildesheim [u.a.] 1988.

6 Der Text »Seine Schatten, meine Bilder. Eine Spurensuche« (2011) von Jens-Jürgen Ventzki ist ein neues Vaterbuch auf dem deutschsprachigen Literaturmarkt. Da die Doktorarbeit vor der Veröffentlichung des Buches abgeschlossen wurde, konnte sie den Text nicht mehr in die Analyse einbeziehen. Das Vaterbuch beweist aber, dass die Vater-Spuren-Suche im deutschsprachigen Kulturraum längst noch nicht abgeschlossen ist.

Hierzu ermöglichen der thematische und interdisziplinäre Zugang sowie das komparative Vorgehen die Komplexität der jeweiligen Problemstellung in ihrer Breite und Tiefe zu erfassen.

Die Untersuchung verläuft dabei auf zwei Ebenen: der inner- und außertextlichen. Auf der Textebene wird schrittweise die Rekonstruktion der Vater-Spuren-Suche aus der Perspektive von Erzählfiguren durchlaufen: angefangen mit den Motiven des Suchens, den hinterlassenen und verfolgten Spuren und deren Medien, über den eigentlichen, theoretisch angesetzten Re-/Konstruktionsprozess der Lebensgeschichte der Väter und der Bewältigung der entstandenen Lebenslauf-Lücken, bis hin zu Ergebnissen der Suche. So wird die Vater-Spuren-Suche bzw. der Rekonstruktionsprozess in seinen einzelnen Phasen analysiert. Das Kapitel »Die Motive des Suchens« erforscht anhand von psychologischen Erkenntnissen die Lebensumstände sowie Gründe, welche die Erzählfiguren zur Vatersuche bewegt haben. Dazu zählen sowohl die Unfähigkeit zu trauern, die Vaterentbehrung als auch unterschiedliche Arten von Schweigen. Demzufolge geraten die Mythos- bzw. Legendenbildung sowie Tabuisierung im Rahmen des Familiengedächtnisses und der Generationenkonflikt ins Zentrum der Untersuchung. Ferner werden im Kapitel »Spuren und ihre Medien in der Vatersuche« diverse für die Vatersuche spezifische Spuren mit deren Medien identifiziert und besprochen. Die Hinterlassenschaft des Vaters in Form von Texten (das Schriftliche und Mündliche), Bildern und Erinnerungen wird u. a. anhand von Konzepten der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung und der Oral History untersucht. Infolge der Spurenverfolgung werden im Kapitel »Zur (Re-)Konstruktion der Vater-Spuren-Suche«, am Beispiel von Primärtexten die einzelnen Etappen der mentalen und formalen Rekonstruktion, u. a. unter dem Aspekt der biographischen Sinngebung, Kontingenz und Kausalität analysiert, wobei Parallelen im Rekonstruktionsverfahren sowie in der Konstruktion der Vater-Erklärungskonzepte aufgezeigt werden. Letztendlich werden im Kapitel »Das Gefundene« die Suchergebnisse und die psychotherapeutische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit auf der Textebene ausgewertet sowie die Objektivität der historischen Wahrheit diskutiert.

Auf der theoretischen, außertextlichen Ebene der Analyse werden zusätzlich die Väterbücher komparativ im Hinblick auf ihre kultargesellschaftliche Prägung und Akzentsetzung sowie den Einfluss des politischen Zeitgeschehens untersucht. Es wird sowohl die persönliche Beziehung zum Vater als auch die deutsche Geschichte der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus aus zeitlicher Distanz im sozialpolitischen Kontinuum erforscht. Hier wird die Väterliteratur durch die enge Verbindung der Literatur mit der deutschen Zeitgeschichte als wichtiger literarischer Beitrag zur deutschen ›Vergangenheitsaufarbeitung‹ betrachtet. Sie vermittelt historische Fakten am Beispiel privater Geschichten, in der sich die große Geschichte mit ihren Brüchen und Konti-

nuitäten erkennen lässt. So bildet die Verbindung von Fiktion und Faktizität im Rahmen der modernen (Auto-)Biographik und Erinnerungsliteratur den Untersuchungsgegenstand des Kapitels »Zur Gattung und Komposition«. Dabei wird auch auf die problematische gattungsspezifische Klassifizierung der jeweiligen Texte hingewiesen, da sich mehrere Texte aufgrund von mehreren Schlüsselmerkmalen den klassischen Gattungen nicht eindeutig zuordnen lassen. Trotz der immer neuen literarischen Verarbeitung bzw. Darstellung der Auseinandersetzung mit dem Vater, bleibt für die Vater-Spuren-Suche eine Puzzle-Komposition charakteristisch, die es erlaubt, in die Erzählprosa u. a. Dokumentenkopien, Tagebucheinträge, Briefausschnitte, Gedichte, Liedertexte, Zeitungsartikel etc. einzuflechten, wodurch die Gattungshomogenität gesprengt wird.

Die vorliegende Zusammenstellung und Analyse der ausgewählten Vätertexte erlaubt zudem die Hauptmerkmale der Texte herauszuarbeiten, die ihren Status als Väterliteratur begründen. Damit skizziert die Arbeit die Entwicklung der Väterliteratur nach 1945 sowohl auf der Konstruktions- als auch der Inhaltsebene, die u. a. den Übergang von der Vatersuche der 1970er und 1980er Jahre zur Vater-Spuren-Suche nach der Jahrtausendwende sichtbar macht. Die hier festgestellte Entwicklung geht mit einem viel breiteren Verständnis der Spur von unterschiedlichen Medien einher, der aufgrund ihrer Mannigfaltigkeit eine größere Bedeutung in der Vatersuche beigemessen wird. Während in den Texten der ersten Publikationswelle die Vergangenheit der Väter grundsätzlich anhand von eigenen Erfahrungen bzw. von Erinnerungen des autobiographischen Gedächtnisses sowie von Ego-Dokumenten des Vaters ergründet wurde, wird im Falle der Vätertexte der Nachwendezeit genauso stark die vermittelte Erfahrung d. h. das kommunikative Gedächtnis (das Familiengedächtnis miteingeschlossen) sowie recherchiertes Bild- und Dokumentenmaterial mitberücksichtigt. So werden im Kapitel »Zur Spur und Spurensuche« sowohl die Spur als auch das Verfahren der Spurensuche disziplinübergreifend dargestellt.

Dieser Paradigmenwechsel wirkt sich ebenfalls auf den Vorgang der Re-/Konstruktion der Vergangenheit aus, der in den Väterbüchern seit der Jahrtausendwende viel bewusster durchgeführt wird und diese mit seinen unterschiedlichen Medien vorantreibt. Das Verfahren selbst wird im Sinne der Möglichkeit der Wahrheitsannäherung reflektiert. Dies veranschaulicht eine noch engere Verbindung von Literatur und Zeitgeschichte, die u. a. durch die Form der Auseinandersetzung mit dem Vater, der Vater-Spuren-Suche, betont wird. Sie impliziert das kontrastive Vorgehen eines Historikers, der die im Rahmen der rekonstruierten Geschichte entstandenen Lücken mit recherchierten Informationen und Fakten auszugleichen sucht, indem er mehrere unterschiedliche Quellen heranzieht, sie miteinander vergleicht, ergänzt und ersetzt. Damit beschreibt die vorliegende Studie die Etablierung einer neuen

literarischen Form der Auseinandersetzung mit der schuldhaften Vergangenheit, die nach der Jahrtausendwende immer öfter auch in den sog. Mütter- und Elternbüchern angewandt wird.

Die vorliegende Arbeit versucht das Phänomen der Väterliteratur zu erfassen, indem sie darauf hinweist, wie die Texte von den Einflüssen des damaligen politischen Zeitgeschehens, den kulturwissenschaftlichen Strömungen, öffentlich-gesellschaftlichen Debatten sowie Entwicklungen aus anderen Wissenschaftsbereichen im Verlauf der Jahrzehnte unterlagen. Sowohl thematisch als auch strukturell lassen sich an den Texten Spuren des Mainstreams in der aktuellen wissenschaftlichen Forschung sowie des öffentlichen Geschehens erkennen. Die erste Publikationswelle wurde viel deutlicher durch Impulse aus dem soziologischen Bereich geprägt und ist daher im Kontext des Aufstands gegen die Väter und des Generationenkonflikts auf der sozialen Ebene zu betrachten, wogegen der Vater in den Texten nach der Jahrtausendwende, trotz seiner als repräsentativ für die Generation gesehene Rolle, sehr individuell behandelt wird. Die jüngsten Väterbücher werden durch neue Erkenntnisse aus dem Bereich der Psychologie, wie der Traumaforschung sowie der Forschung zur Kriegskindergeneration und der im weiteren Sinne verstandenen Abwesenheit des Vaters beeinflusst. Davor wurden die Texte durch die Forschung zu Täterkindern und Holocaust geprägt. Neben den Täterkindern, tritt nun eine weitere Erinnerungsgruppe, die Kriegskindergeneration, auf.

Zusätzlich durch den Einfluss der historischen Forschung, die der Frau nun ebenfalls eine aktive politische Rolle im Nationalsozialismus zuschreibt, wird die Bedeutung der Mutter z. B. hinsichtlich der Mythisierung und Tabuisierung der Vergangenheit in der familiären Konstellation deutlicher gemacht. So ist für die Texte der ersten Publikationswelle das Leben mit einem Vatermythos, der grundsätzlich durch dessen Schweigen oder Kriegserzählungen von ihm selbst kreiert wird, zu beobachten, während in den späteren Texten die Söhne und Töchter es eher mit der Tradierung der Vaterlegende als einer Koproduktion aller Familienmitglieder zu tun haben.

Während die Texte der 1970er und 1980er Jahre weitgehend den Einfluss der »Neuen Subjektivität« aufzeigen, ist nach der Jahrtausendwende eine authentizitätsorientierte Entwicklung zu beobachten. Die Studie konturiert, dass die früheren Väterbücher sich viel intensiver als die neusten Texte mit der Frage nach der eigenen Identität beschäftigten. Daher rührt auch die emotionalisierte und kompromisslose Abrechnung mit dem Vater, die viel stärker im Kontext der Abgrenzung vom nationalsozialistischen Erbe der Väter behandelt wurde. In der neusten Väterliteratur findet dagegen kein Bruch mit der Vergangenheit statt, sondern es werden Kontinuitätslinien sowohl auf der persönlichen als auch historischen Ebene gezogen. Die Auseinandersetzung mit dem Vater erfolgt mehr im generationellen Zusammenhang, wodurch sie grundsätzlich als Dialog

zwischen Generationen und als Versuch einer Versöhnung mit der Vergangenheit zu verstehen ist. Diese distanziertere Einstellung wurde vor allem durch einen größeren zeitlichen Abstand und die persönliche Erfahrung der Söhne und Töchter durch die Post-68er-Perspektive erreicht, die ihre eigene Identität nun unabhängig von der 68er-Generation nicht mehr zu verteidigen sieht. Diese Generation hat mittlerweile ihre sichere und ausgewogene Position im öffentlichen Diskurs gefunden. Es ist wohl die letzte literarische Wortmeldung dieser Generation von Söhnen und Töchtern, die sich im Gegenteil zu den Vertretern der ersten Welle erst nach 30 Jahren mit ihrer Auseinandersetzung mit dem Vater in der Öffentlichkeit positioniert und damit auch das Schlusswort ihrer Generation in den Väterbüchern formuliert.

Die vorliegende Arbeit versucht an einem spezifischen Aspekt den Übergang des kommunikativen Gedächtnisses ins kulturelle darzustellen, und zeigt, wie sich der Inhalt und die Art der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Vater – sowie mit der deutschen ›Vergangenheitsaufarbeitung‹ innerhalb von Jahren verändert hat. Die Texte werden als Sprachrohr ihrer Zeit verstanden, ihr Narrativ und Darstellungsweise als ein Spiegelbild der Zeitgeschichte. So machen vor allem die Kapitel »Väterliteratur« und »Die ›Vergangenheitsaufarbeitung‹ am Beispiel der Vater-Spuren-Suche« auf die Spuren der Gedächtnispolitik in den neusten Väterbüchern aufmerksam, in deren Narrativ bzw. Rhetorik ein Paradigmenwechsel, u. a. im offiziellen Umgang mit der Opferfrage sichtbar wird, der aus dem Kompromiss zwischen der privaten und offiziellen Perspektive resultiert.

Die Studie veranschaulicht, dass die Texte kollektiv den Weg der deutschen Auseinandersetzung mit der Zeit des Zweiten Weltkrieges nach 1945 sowohl in persönlicher als auch gesellschaftlicher Dimension skizzieren. Sie setzt sich mit dem Phänomen der Väterliteratur als einem literarischen Beitrag zur deutschen ›Vergangenheitsaufarbeitung‹ auseinander, die durch ihre transgenerationale Verankerung sowie die Perspektive von unten zum Verständnis des jeweils individuellen Verhaltens jenseits von Pauschalisierungen beiträgt, indem sie zwischen Gut und Böse, Schwarz und Weiß die Schattierungen herausarbeitet und erkennen lässt. Damit schreiben sich die Vätertexte in das Verständnis der Demokratie ein: Mit dem persönlichen Recht auf eine eigene individuelle Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, bieten sie zugleich kollektiv eine Vielstimmigkeit, die mehrere subjektive Wahrheiten impliziert und übernehmen gleichzeitig stellvertretend für die Väter die Verantwortung für ihre Vergangenheit.